

In Hauptausgabe...

bei Tschita Kriegsgefangenen Gatten Johann Schrupp erhalten hat. Hübsche Randzeichnungen schmücken die Karte; dem Gedicht entnehmen wir folgende Zeilen:

Obern schon zum zweitenmale In Sibirien, fern von Wien, Seid gegrüßt, Ihr Lieben alle, Nehmt die Grüße von mir hin. Könn' ich wie ein Vogel fliegen, Räum' zu Euch ich wohl geschwind, Dieße alles, alles liegen, Räum' geflogen wie der Wind. Ohergrüße, meine Lieben, Senden wir Euch heute viel, Wir, die Freunde wir gelieben: Johann Schrupp und Vater Thiel.

Aus Moskau ist an die Redaktion der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ eine vom 4. v. M. datierte Karte folgenden Inhalts gelangt: Die unterfertigten fünf Wiener erlauben sich, der lieben Wienerstadt und ihren Bewohnern aus dem Moskauer Roten Kreuz-Spital Nr. 9 die herzlichsten Ohergrüße zu senden: Ernst Schreiber, Nr. 98, VII., Mariengasse 5; Johann Frie mel, Nr. 6, X., Schröttergasse 35; Heinrich Klement, Nr. 99, XVI., Eisnergasse 16; Franz Czizars, Nr. 28, Nr. 28, XII., Flurschützstraße 16; Franz Gladef, Nr. 29, Wienerberg.

An Frau Josefine Bachschöll, Lehrersgattin in Spitz an der Donau, gelangte eine vom 29. Jänner datierte Karte aus Troitz, in der es unter anderem heißt: „Es scheint, daß man in diesem Lager überhaupt nichts, weder Briefe noch Geld, bekommt. Die Umständlichkeit und Interesselosigkeit, die hier herrscht, ist wirklich ein Skandal. Nicht einmal das eigene Geld kann man bekommen, das zur Kostausbesserung unbedingt notwendig ist. Bin gesund. Herzliche Grüße von Deinem Schwager Franz Bachschwöll, Troitz, Artillerielager.“

Aus Utrachan erhielten wir eine vom 1. März datierte Nachricht folgenden Inhalts: „Vöbliche Redaktion! Wir bitten Sie recht sehr, in Ihrem hochgeschätzten Blatt die herzlichsten Ohergrüße an unsere lieben Angehörigen zu veröffentlichen. Uns geht es gut. Josef Ebenger (?), Reichersberg, Oberösterreich; Josef Sonnweber, Ehrwald, Tirol; Josef Kurz, Judenburg, Steiermark; Ferdinand Brunner, Leoben, Steiermark; August Wagner, Wien, XVI.; Wenzel Kolf, Widach, Böhmen.“

Aus Woltschansk, einem Ort im Gouvernement Charlow, europäisch Südrussland, schreibt uns der Kriegsgefangene Ferry Anderle-Janowsky, vom 25. März datiert, folgendes: Hochgeehrte Redaktion! Meiner übergroßen Sehnsucht nach der fernem Heimat entsprang ein kleines Gedicht, das ich Ihnen nachstehend mitteile in der Hoffnung, daß Sie ihm in Ihrem geschätzten Blatt ein kleines Plätzchen gönnen. Es lautet so:

In Kriegsgefangenschaft geraten, Sigt tief im weiten Rußland drinn Gar tief betrübt ein junger Krieger, Ach, seine Freiheit ist dahin.

Ste, die er über alles liebt, Für die er kämpfte bis aufs Blut, Für die er alle Opfer brachte, Weil sie ihm schönstes, bestes Gut.

Was sind die früheren Leiden alle Gegen den jetztigen herben Schmerz? Denkt er an seinen lieben Stiefel, Zerretzt es ihm beinahe das Herz.

Und denkt er gar an seine Lieben, Die jetzt so weit ihm sind und fern, Dann fällt traurig er die Hände Und betet andachtsvoll zum Herrn:

„Allmächtiger, schütze meine Lieben, Schütz' meine Vaterstadt, mein Wien, Send' uns den langersehnten Frieden Und führ' mich in die Heimat hin!“

Eine „Zarizyn an der Wolga, 15. Februar“ datierte Karte hat folgenden Wortlaut: „Einige Slowenen und Kroaten, die sich als Kriegsgefangene hier zusammensanden, gedenken heute mit unbeugsamer Liebe zu ihrem gütigen Monarchen ihres Treueschwurs und ihres teuren geliebten Vaterlandes. Wir harren aus! Karl Sajin, Gendarmeriewachmeister, Rudolfswert in Krain; Offiziersstellvertreter Rudolf Ferske (Nr. 17), Klagenfurt; Feuerwerker Josef Miklabec, Laibach.“ (Zarizyn ist eine Fabrikstadt mit etwa 60.000 Einwohnern, Kreisstadt im gleichnamigen Kreis im südlichsten Teil des russischen Gouvernements Saratow gelegen ist.)

Aus dem Lager Malos, Gouvernement Biatka, erhielten wir eine vom 3. März datierte Karte folgenden Inhalts: Von einer Leerrunde ohne Num senden einige Wiener Edelknaben ihrer lieben Heimatstadt sowie allen Wienern und Wienerinnen herzliche Grüße. Jakob Doppeler, V., Brauhausgasse 34; Paul Burzl, XII., Bischofsgasse 13, ehemaliger Kräutler, jetzt „Kaschafoch“; Franz Köpf, XVI., Hammerlegasse 28; Josef Troch, XI., Dorfgasse 43; Gustav Grabner, XIX., Barawitzgasse 16; Franz Kaiser, XX., Klosterneuburgerstraße 85; Viktor Enzersdorfer, VII., Schottensfeldgasse 60; Karl Pech, XII., Bonnygasse 8; Josef Strauß, XVI., Sulmgasse 13 a; Heinrich Kaufmann, Sommerin 182 bei Bruck an der Leitha.“

Frau Josefine Thiel, X., Ettenreichgasse 14, Nr. 13, stellt uns eine Karte zur Verfügung, die sie von ihrem Gatten Johann Thiel erhielt, der sich Kriegsgefangen in Piestschanka bei Tschita befindet. Die Karte ist mit hübschen Randzeichnungen geschmückt und enthält folgendes „Fröhliche Ostern!“ betitelt Gedicht:

Die zweiten Ostern sind es schon, Seit ich fort von Euch, Ihr Lieben, Ich weiß nicht, wann ich wiederkomm', Euer Bild nur ist geblieben. Ich bin, wo ich auch geh' und steh', Bei Euch im Geiste täglich, Nur ist's mir, und das tut so weh, Zu Euch zu geh'n nicht möglich. Allein die Zeit, sie wird vergeh'n, Die lang mich von Euch trennte, 'S wird etne neue Zeit ersteh'n, Wann? Wer das wissen könnte...!

Ebenfalls aus Piestschanka bei Tschita stammt eine vom 11. Februar datierte Karte, die Herr Josef Zintl, IV., Mittersteig 7, von seinem in dem genannten Lager untergebrachten Bruder erhielt. Diese Karte ist deshalb bemerkenswert, weil sie auf die Verhältnisse, die in diesem Lager zu herrschen scheinen, ein sehr günstiges Licht wirft, was zur Beruhigung derer, die dort Angehörige haben, beitragen wird. Es handelt sich um ein gutgelungenes Gruppenbild, auf dem etwa sechzig Kriegsgefangene zu sehen sind; in der Mitte steht ein russischer Unteroffizier, der so gutmütig in die Welt blickt, daß man nicht gut annehmen kann, er führe ein sehr strenges Regiment; er macht eher den Eindruck, als ob sich mit ihm recht gut reden ließe. Noch erfreulicher ist aber das gute Aussehen der Gefangenen, die in malerischer Gruppierung teils liegen, teils sitzen, teils stehen. Da sieht man zu seiner aufrichtigen Freude lachende Gesichter, alle machen den Eindruck von Menschen, die sich ihre gute Laune zu bewahren wußten. Es handelt sich um die Mannschaft der 11. Kompanie und wir wollen hoffen, daß es auch den anderen Abteilungen gut geht. Der Adressat Herr Zintl, IV., Mittersteig 7, ist gerne bereit Angehörigen von in Piestschanka untergebrachten Gefangenen in die Karte Einblick zu gewähren.

An Bürgermeister Dr. Weiskirchner ist eine Karte gelangt, die der Straßenbahndienstete Edmund Kallinger namens der in Beresjowka, 207. Kompanie untergebrachten Straßenbahner an ihn gerichtet hat. Die Karte, mit einer sehr hübschen Federzeichnung geschmückt, enthält herzliche Ohergrüße.

Frau Reil Lewisch, Hofstadt Nr. 3 bei Anzbach, Niederösterreich, erhielt von ihrem Gatten Franz Lewisch, der seinerzeit in serbische Gefangenschaft geraten war, folgende Nachricht: „Ich habe einen furchtbaren Marsch durch Albanien mitmachen müssen, bei dem wir vom Hunger gemartert wurden. Mit knapper Not entging ich dem Tod durch Verhungern oder Erfrieren und befinde mich jetzt in Italien. Lange Zeit war ich schwer krank, jetzt geht es mir bereits etwas besser. Ich wurde mit anderen auf der Insel Forele Asinara untergebracht...“

Herr Otto Winkler, II., Sternedplatz 2, stellt uns, indem er gleichzeitig einen Zusammenschluß der Angehörigen von in Tschkent untergebrachten Kriegsgefangenen vorschlägt ein Schreiben seines Bruders aus Tschkent, Troitz, Artillerielager, Parade 6, zur Verfügung, das vom 5. Februar datiert ist und aus dessen Inhalt wir folgendes mitteilen: „Was das hiesige Klima betrifft, so ist darüber nicht viel erfreuliches zu melden. Der starke Temperaturwechsel macht sich unangenehm bemerkbar, bei Tag 15 Grad Celsius, bei Nacht ebensoviel unter Null ist nichts seltenes. Die Gegend ist nur vier Monate im Jahre grün, sonst dürr. Zu jedem einzelnen Baum muß Wasser geleitet werden, damit er nicht verdorrt. Ein richtiges Bildnis, das nur durch Karawanen eine Abwechslung erfährt. Die Tiere hier sind nur „Beinbich“, bei uns „Krepiel“ genannt. Das nahe Gebirge ist Sommer und Winter mit Schnee bedeckt. Zum Rauchen bekomme ich von Kameraden, die mehrmals schon Geld erhielten, während ich zwar eine Empfangsbefähigung unterschreiben mußte, das Geld wurde mir aber bisher nicht ausgefolgt. Bin in Gesellschaft des Gastwirts Sohnes Fischer aus Kaiserbrunn, ferner eines Wiener Schuldieners namens Franz Kropf. Wir sind alle in derselben Baracke untergebracht...“

Aus Blagowjeschensk bekamen wir eine vom 9. Februar datierte Karte folgenden Inhalts: „Vöbliche Redaktion! Wollen Sie so gut sein und den lieben Wienern und besonders den fischen Wiener Mädeln aus dem fernsten Teil von Sibirien unsere herzlichsten Grüße zu übermitteln. Adolf Hager, Oswald Steinhart und Johann Stütz, derzeit Kriegsgefangen in Blagowjeschensk am Amur, 2. Baon., 6. Komp.“

Aus Mcewskoje erhielten wir eine im datierte Karte, die folgendes Gedicht enthält:

Es sitzen hier Wienerkinder, Entfernt vom schönen Wien, Und denken an ihre Lieben, Indes sie in Rußland drin. Geh' Gott, daß das Schicksal sich wende Und daß dieser Krieg bald aus, Damit wir froh können ziehen Zu unseren Lieben nach Haus.

Die herzlichsten Grüße an alle Leser und Leserinnen der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“ senden: Zugführer Josef Maurer (?), Wädling, Gefreiter Franz Handschhaus, Wien XX., Karl Winkler, XVII., Josef Mitterbacher, XIII., und Johann Beischl, XI.